

Alexander Siedler
Alter Rain 4
72401 Haigerloch-Gruol
Telefon tagsüber: 07474/9594-30
Telefon abends: 07474/8055
email: A.Siedler@albfood.ag

Stadtverwaltung Haigerloch
z. Hd. Herrn Bürgermeister Heinrich Götz
z. Hd. Herrn Ortsvorsteher Otto Schneider

72401 Haigerloch

Gruol, den 13.10.2014

Sofortiger Rücktritt vom Gemeinderat Haigerloch und vom Ortschaftsrat Gruol

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Götz, sehr geehrtes Verwaltungsteam,
liebe Gemeinderat- und Ortschaftsratskollegen, lieber Otto,

als ich vor über 15 Jahren in den Gemeinderat gewählt wurde, lautete mein Motto: „Lieber mitmachen anstatt zu meckern.“ Da auch mein Vater schon im Gemeinderat aktiv war und die ganze Familie sich immer für Politik interessiert hat, habe ich mich gefreut, schon in jungen Jahren dort mitmischen zu dürfen, meine Meinung äußern zu können, aber auch die Meinungen anderer zu hören und meine eigene, wenn nötig, zu überdenken. So habe ich es auch die ganzen 15 Jahre über gehalten.

Nach über 15 Jahren intensiver und spannender Tätigkeit in diesen Ämtern kann und will ich aus verschiedenen Gründen nicht mehr weitermachen. Es gab viele Höhen und Tiefen, und leider auch Erfahrungen, auf die ich zum Teil sehr gerne verzichtet hätte. Ich befinde mich jetzt im Anfang meiner 4. Wahlperiode. Ich habe unsere Fraktion nochmals in der Kommunalwahl begleitet und auch um viele Kandidaten geworben, denen ich hiermit nochmals recht herzlich für ihre Teilnahme und Kandidatur Danke sagen will.

Mit meinem Brief möchte ich nun aber mein Amt als Gemeinderat und als stellvertretender Bürgermeister der Stadt Haigerloch sowie als Ortschaftsrat in Gruol mit sofortiger Wirkung niederlegen. Dieser Entschluss fällt mir nicht leicht, da ich diese Ämter gerne, mit viel Leidenschaft und hoffentlich auch immer mit dem Auge für das Wohl unserer gesamten Gemeinde gemacht habe. Aber das Fass ist eigentlich schon zu lange übergelaufen.

Ihr fragt Euch womöglich, warum ich genau zum jetzigen Zeitpunkt meine Ämter niederlege. Dass es in einem Gemeinderat immer Höhen und Tiefen gibt und all das natürlich auch immer mit sehr viel Arbeit und sehr viel Einsatz verbunden ist, ist klar. Mir haben meine Ämter immer sehr viel Spaß bereitet, und wenn man dann eine gemeinsame Lösung gefunden hat, hat sich der Einsatz noch jedes Mal gelohnt.

Irgendwann kommt man aber einfach an einen Punkt, an dem man die Streitereien und Verleumdungen, die es leider auch gab und gibt, einfach Leid wird. Zu meiner Entscheidung haben mich, wie wahrscheinlich auch die anderen, die den Gemeinderat mittlerweile auch schon verlassen haben, mehrere Gründe geführt.

Einer der Gründe ist die Transparenz zwischen Gemeinderat und Bürgermeister, aber eben auch zwischen Bürgermeister und Gemeinderat, die je nach Thema nicht existiert hat.

Dazu habe ich vor wenigen Tagen bei Aufräumarbeiten das Gemeindeblatt mit der damaligen Antrittsrede des Bürgermeisters wieder in die Hände bekommen (die Rede lasse ich Ihnen in der Anlage auch nochmals zukommen). Nachdem ich sie durchgelesen hatte, haben mich die letzten Tage auch immer wieder dieselben Dinge beschäftigt.

Im Folgenden möchte ich deshalb gerne auch auf Ihre Antrittsrede von vor knapp acht Jahren eingehen, Herr Bürgermeister Götz, aus aktuellem Anlass und einfach auch aus dem Grund, weil ich Ihnen dort in vielen Punkten zustimme, mich aber über Einiges auch sehr wundern musste, da auch ich jetzt acht Jahre unter Ihrer Leitung im Gemeinderat war.

In Ihrer Antrittsrede sprachen Sie zum Beispiel von einem „offenen Verhältnis“, von Transparenz und „offener Sprache“ zwischen Bürgermeister und Gemeinderat.

Auch für mich sind dies die wichtigsten Punkte für die Bildung einer guten Vertrauensbasis. Denn Vertrauen und Offenheit zwischen Gemeinderat und Bürgermeister sind das A und O für eine gelungene Bürgervertretung.

Jeder hat im Gemeinderat eine gleich wichtige Stimme, und jeder im Gemeinderat wurde von den Bürgern gewählt. Wenn es Gegenstimmen gibt im Gemeinderat, so spricht das nur für gelebte Demokratie. Was meiner Meinung nach aber nicht geht, ist, seine Meinung dem Publikum anzupassen. Denn, wie Sie in Ihrer Rede damals auch sagten, ich zitiere: „Offenheit hat jedoch nichts damit zu tun, es jedem recht machen zu wollen.“ Dann frage ich mich doch, warum Sie sich im Gemeinderat deutlich *gegen* den Schulhausneubau ausgesprochen und gewehrt haben – was im Sinne der Demokratie völlig in Ordnung ist, *sich dann aber* in einer Rede vor der Schule und den Bürgern als *Befürworter* der Sache darstellen, ich zitiere wieder: „Trotz großen Widerständen setzte ich mich *für* den Schulhausneubau ein.“ Ich kann nur vermuten, warum Sie sich so verhalten haben, und hoffen, dass Sie es sich selbst damit nicht einfach nur leicht und es „jedem recht machen“.

Von einem Gemeinderat würde man so ein Verhalten nicht dulden, von einem Bürgermeister erst recht nicht. Jeder hat seine Meinung, und jeder ist im Amt, um diese mit Überzeugung und Blick auf die Bürger zu vertreten. Aber es gehört auch dazu, dass man zu seiner Meinung steht, auch, wenn es mal „ungemütlich“ wird, und sich nicht wie das Fähnchen im Winde je nach Gegenwind dreht und wendet. Man hätte doch auch sagen können: „Ich war anfangs zwar skeptisch, aber bin jetzt froh, dass die Entscheidung nun doch so ausgefallen ist.“ Damit hätte sicherlich keiner ein Problem gehabt, dies hätte Mut und Standhaftigkeit bewiesen, und wäre vor allem ehrlich gewesen.

Ich hoffe, Herr Bürgermeister Götz, dass Sie dies nicht wieder als persönlichen Angriff werten, sondern als Kritik an der Ausführung ihres Amtes, nicht an Ihrer Person im Allgemeinen. Von jedem Gemeinderat erwarte ich, dass er oder sie zur eigenen Meinung steht, diese zwar kritisch prüft, aber nicht von einem Tag auf den anderen *vermeintlich* einfach ändert, nur, weil die eigene Meinung nicht zu dem passt, was das Publikum hören möchte.

Es kann auch nicht sein, dass manche den "Troubleshooter" spielen und den Karren aus dem Dreck ziehen müssen, nur, weil es einfach an Transparenz mangelt und bei manchen Projekten die Hinterfotzigkeit überwiegt. Ich kann es verkraften dabei zu helfen, den Karren aus dem Dreck zu holen, da ich dies - wie andere meiner Kollegen - kenne, kann und leider auch schon öfter beweisen musste. Aber es hätte oft sehr gut getan und auch viel Zeit und Ärger erspart, wenn Sie einfach vorher schon mit uns gesprochen hätten, bevor der Karren schon mit allen vier Rädern im Dreck steckt - der Fahrer danach aber noch sauber am Steuer sitzt und die Gemeinderäte dann nach schwerer Arbeit am schmutzigsten aussehen.

Denn wie Sie immer so schön sagen: Streit gehört dazu, um Entscheidungen treffen zu können, und manchmal wäre das vielleicht noch besser gewesen, als Dinge im Alleingang regeln zu wollen. Der Streit ist eine Grundlage der Demokratie, aber es sollte doch immer eine leidenschaftliche, respektvolle Diskussion sein, die die Sache betrifft. Und, wie der Politikwissenschaftler Ulrich Sarcinelli sagt: "Politisch gestritten werden kann [...] nur, wenn nicht über alles gestritten werden muss."¹ Denn manchmal hatte ich den Eindruck, dass Sie und andere es auf Zwietracht und Streit geradezu angelegt haben. Wenn es um das Gemeinwohl geht, braucht man keinen Streit, finde ich, denn es sollte nur eine gemeinsame Richtung geben, und diese heißt „vorwärts“. Und nach einer respektvollen Diskussion kann man auch gut dorthin kommen.

Ich versichere Ihnen, dass zumindest aus unserer Fraktion nie eine Trotzentscheidung aus persönlichen Gründen gefällt wurde. Wir haben immer abgewogen, gemeinsam diskutiert und dann ohne Fraktionszwang entschieden - und darauf bin ich stolz. So zum Beispiel wenn es um die Bio-Gasanlage (Klärschlamm-trocknung) in Bittelbronn oder auch um die Feuerwehren, Grund- und Hauptschulen, die Halle in Owingen oder die Schulerweiterung ging. Diese zum Teil heißen und heiklen Themen wurden ausgiebig in unseren Fraktionen diskutiert, jeder vertrat seine eigene Meinung und stimmte auch dementsprechend. Es gab keinen, das versichere ich Ihnen, der dabei jemals persönlich argumentiert hätte. So etwas gehört auch einfach nicht in einen Gemeinderat.

Leider werde ich aus manchen Kollegen bis heute nicht ganz schlau. Bei manchen habe ich den Eindruck, dass sie eher etwas wollten um die anderen Gemeinderäte zu ärgern oder zu provozieren, wenn es zum Beispiel um Windräder oder die Sitzordnung ging. Oftmals wurden diese Themen nicht zuvor mit allen anderen besprochen und auch keine Argumente ausgetauscht. Transparenz sieht anders aus.

¹ Ulrich Sarcinelli: „Auf dem Weg in eine kommunikative Demokratie?“ In: Ders. (Hrsg.): *Demokratische Streitkultur*. Bonn 1990, S. 35.

Ich stimme Ihnen also zu, was die Notwendigkeit der Offenheit im Gemeinderat angeht, und wünsche den Gemeinderäten in Zukunft ein bisschen mehr davon.

Wo wir schon bei der Zukunft sind, so war damals auch die Rede von Ihren Visionen für Haigerloch. Ich frage mich: Was ist mit diesen passiert? In einem persönlichen Gespräch, kurz nach Ihrer Wahl, sagten Sie dann nämlich zu mir, Sie hätten keine Visionen für Haigerloch und hielten es mit Helmut Schmidt: „Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen“. Diese anhaltende Doppelzüngigkeit und Unehrllichkeit haben mir die Hoffnung genommen, dass es hier eines Tages wieder normaler zugehen wird und sich die Situation im Gemeinderat entspannt. Wenn danach immer noch in dasselbe Loch gepfiffen wird und Sie eine Verschwörung und überall den persönlichen Angriff sehen wollen, dann kann ich so leider nicht weitermachen.

Denn niemals habe ich Sie als Person, sondern vielmehr Ihren Stil als Bürgermeister kritisiert. Denn Doppelzüngigkeit, Unehrllichkeit, Vorenthaltungen und die Aussage „ich habe keine Visionen für Haigerloch“, das passt für mich einfach nicht auf die Beschreibung eines Bürgermeisters; egal, um welchen Ort es geht oder welche Person hinter diesem Bürgermeister steckt. Denn Herr Heinrich Götz, das ist die Person, eine Person wie Du und ich auch. Was ich aber sehr wohl kritisiere, ist, wie das Amt des Bürgermeisters ausgeführt wird, nicht, wie ich selbst zu Ihrer Person stehe.

Man wünscht sich doch für eine Gemeinde voranzukommen, man wünscht sich eine gute Entwicklung für die Stadt, in der wir leben, und nicht, dass unsere „Spitze“ sagt, sie hätte keine Visionen für die Zukunft, denn das heißt in diesem Fall, dass man auch keine Ziele hat. Es ist einfach ein Armutszeugnis, wenn man in so einem Amt nicht ehrlich und respektvoll miteinander umgehen kann und eine Sitzung nach der Sitzung noch lange nicht vorbei ist. Denn egal, wie man sich in einer Sitzung in der Sache gestritten hat, es war mir immer wichtig, dass man danach immer noch „gut“ miteinander ist und sich auch nach einer herben Sitzung noch grüßen, miteinander reden und sich noch in die Augen schauen kann. In der Sache kann man natürlich auch mal streiten und leidenschaftlich diskutieren, aber die Person sollte einfach außen vor bleiben.

Helmut Bürkle zum Beispiel, ein Gemeinderat, der 46 Jahre im Amt auf dem Buckel hatte, wird mit ein bis zwei Sätzen lapidar verabschiedet. Kollege Jörg Hugendubel wurde bei der Verabschiedung gänzlich vergessen, obwohl man ihn - wie mich - kaum übersehen kann. Klarer kann man seine Geringschätzung gegenüber dem Gremium nicht ausdrücken.

Der Bürgermeister, die Verwaltung und der Gemeinderat sollten eine Art Symbiose aus diesen drei Partnern sein, die zum Wohl der Gemeinde funktionieren muss, auch, wenn man natürlich in einzelnen Punkten anderer Meinung sein kann - das macht unsere Demokratie ja erst aus. Alle Entscheidungen wurden und werden gut abgewogen, bevor man demokratisch und jeder nach seinem Willen abstimmt. Nach dieser Abstimmung sollte man es aber auch gut sein lassen, denn es geht ja nicht darum, ob einem die Abstimmung *persönlich* passt oder nicht. Man hat seine Meinung geäußert, sie hoffentlich auch stark vertreten und eingebracht, aber wie die Abstimmung endet liegt eben nicht in den Händen eines Einzelnen,

und das ist auch gut so. Damit, dass das Ergebnis der Abstimmung nicht mit der eigenen Einstellung übereinstimmt muss man eben klarkommen, so läuft die Demokratie.

Der Stil im Gemeinderat ist mittlerweile leider aber schon so weit, dass manche Gemeinderäte und auch Ortsvorsteher - und leider auch Sie, Herr Bürgermeister - nach Abstimmungsniederlagen falsche Stimmung gegen Fraktionen oder sogar einzelne Gemeinderatsmitglieder, gerne auch von der CDU, machen. Wenn es aber um Projekte geht, die einem persönlich wichtig sind, wie zum Beispiel der Baubeginn der Biogasanlage, oder die Bebauung eines Ortsrands, oder, dass schnelle Entscheidungen bezüglich der Grundschule getroffen werden, dann klingeln auch Sie und vermeintliche „Gegner“ durch oder besuchen einen sogar. Dann, aber nur dann, wenn es einem *persönlich* wichtig ist, wird für die „tolle“ Sache geworben. Dann hat man bei Bedarf sogar noch eine Sondersitzung gemacht. Und wie hieß es da in Ihrer Antrittsrede? „Einzelinteressen müssen hinter dem Gesamtinteresse zurückstehen.“ Ich hoffe, dass dies in Zukunft besser umgesetzt wird.

Dies sind aber nicht die einzigen Gründe für meinen Rücktritt und ich möchte auch nicht nur Einzelpersonen dafür mitverantwortlich machen.

Ich war und bin, wie die anderen Gemeinderäte auch, gerne bereit, mich in meiner Freizeit für die Gemeinde einzusetzen. Ich hatte bisher immer sehr viel Spaß daran. Je nach „Brandlage“ bedeutete dies gut und gerne auch mal 50 Stunden Einsatz im Monat. Dafür erwarte ich - oder besser gesagt: erwarten *wir* - auch gar kein Schulterklopfen oder das große Ansehen. Aber es kann auch nicht sein, dass man angefeindet wird, obwohl man nach Lösungen sucht und diese demokratisch umsetzt. Man kann es nicht allen Recht machen, aber die Abstimmung entscheidet, und danach muss man es eben auch gut sein lassen. Aber dann wird es meist erst richtig persönlich. Dass viele Gemeinderäte sich bereits vor einer Sitzung stundenlang mit einem Thema intensiv und ehrenamtlich beschäftigen, sieht man leider nicht.

Niemand erwartet also Vorteile, nur weil man im Gemeinderat ist. Es kann aber auch nicht sein, dass man wegen einer ehrenamtlichen Arbeit Nachteile erwarten muss.

Verleumdungen, Anfeindungen und Sätze aus den Ortsteilen wie: „Wegen dem Siedler bekommen wir kein Feuerwehrhaus“ sind einfach erbärmlich und an den Haaren herbeigezogen. Jeder der Gemeinderäte hat *eine* Stimme. Gemeinderat ist Gemeinderat und Abstimmung ist Abstimmung. Wenn dann noch meine Familie angegriffen wird, wegen einem Amt, dass *ich* ehrenamtlich ausführe, dann ist für mich einfach Schluss.

Ich finde, der jetzige Gemeinderat steht gut da, ist gut gemischt und musste jetzt auch schon seine Erfahrungen machen. Bevor es aber vor der Bürgermeisterwahl noch eine weitere Steigerung der meist ungerechtfertigten Kritik am Gemeinderat allgemein und der Verunglimpfungen zu meiner Person gibt, die sich nicht auf die Ausführung meiner Ämter, sondern auf meine Person und meine Familie beziehen, habe ich schweren Herzens beschlossen, meine Ämter niederzulegen. Ich bin gerne auf diesem Stuhl gesessen - aber ich klebe nicht an diesem. Ich warte auch nicht, bis man mich raustragen muss, denn das wäre ohnehin nicht leicht.

Und, entschuldigen Sie, wenn ich auch darauf noch eingehen muss, Herr Bürgermeister Götz, Sie haben in ihrer Rede einen „effizienten Verwaltungsstil“ versprochen, eine Sitzung mit 28 Tagesordnungspunkten anzusetzen ist aber wenig effizient, weil von vornherein klar war, dass dies nicht funktionieren kann und die Diskussionen darüber unnötig viel Zeit verschwenden, die man „effizienter“ und vor allem sinnvoller hätte nutzen können. Wenn dann danach noch eine Sitzung mit nur *drei* (!) Tagesordnungspunkten einberufen wird, bei der dann die ganzen Punkte, die in der Sitzung vorher noch so wichtig waren, fehlen, dann ist das für mich leider wenig glaubwürdig und der Begriff „Effizienz“ missverstanden. Es sei denn, und das würde ich Ihnen ungern unterstellen: Es handelt sich um eine Taktik im Wahlkampf, damit man sagen kann: „Ich wollte alles besprechen, aber ich kann machen, was ich will, dem Gemeinderat ist es nie recht.“

Dazu gehört auch der Umgang mit dem städtischen Personal. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich auch hier öfters an Ihre Antrittsrede erinnern würden. Frischer Wind kann zwar immer auch gut tun, aber dass die Gesichter in der Verwaltung so oft und schnell wechseln - wie man auf der Titelseite des Gemeindeblatts oft genug sehen kann - hat mit Sicherheit auch seinen Grund.

Ferner haben es auch Gemeinderäte, die schon seit mehreren Jahren im Gremium sind, nicht nötig, sich von neuen Kollegen für alles Mögliche verantwortlich machen zu lassen, ohne, dass sich diese überhaupt ausführlich vorher informiert hätten, welchen Prozess manche Entscheidungen schon durchlaufen haben. Jeder hat die Möglichkeit sich zu informieren, sich einzubringen und mitzuwirken – ohne, dass es jeglicher Polemik bedürfte.

Wenn das Wohl und Wehe der Stadt angeblich an den „alten“, beziehungsweise *langjährigen* Gemeinderäten hängt, dann gebe ich hiermit meinen Platz frei. Damit diese angeblich ungeliebte Anwesenheit der langjährigen Gemeinderäte keinen negativen Einfluss auf die bevorstehende Bürgermeisterwahl oder womöglich auch auf die weitere Entwicklung unserer Gemeinde hat. Ferner möchte ich meinen Wohnort Gruol durch meinen Rücktritt schützen, nicht, dass hier, wie mancher befürchtet hat, noch ein weiterer Nachteil entsteht, nur, weil ich meine Meinung im demokratischen (!) Gemeinderat immer überzeugt vertreten habe. Wie ich Ihnen bei Ihrem Amtsantritt schon gesagt habe, Herr Bürgermeister Götz, habe ich Ihnen meine Meinung immer offen und eindeutig dargelegt, ob diese immer so „geschmeckt“ hat oder nicht. Diesem Vorhaben bin ich jetzt bis zum Schluss treu geblieben.

Nachdem ich nun aber genügend auf die – wie ich finde - *Missstände* im Gemeinderat und die Hauptgründe für mein Aufhören eingegangen bin, will ich auch noch auf die ganzen positiven Punkte eingehen, die ich während meiner Tätigkeit erleben durfte.

Denn auch wenn der Gemeinderat zurzeit oft kritisiert wird, haben wir sehr vieles erreicht. Das Problem ist eben oft, dass sich viele Bürger, natürlich zu Recht, nur für ihre eigenen Interessen einsetzen, aber oftmals nicht sehen, dass der Gemeinderat alle Interessen unter einen Hut bringen muss.

Ohne den Gemeinderat wäre es oft genug egoistischer zugegangen und auch die Verschuldung wäre heute deutlich höher. Dann beschwerten sich Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit und die Entscheidungen des Gremiums, waren aber womöglich noch nie bei einer Gemeinderatsitzung oder haben sogar abgesagt, als man sie fragte, ob sie bei der Kommunalwahl für den Gemeinderat kandidieren wollen. Wir sind in einer Demokratie, in der jeder mitmachen kann, aber viele meckern einfach lieber, weil es einfacher ist. Den Bürgerinnen und Bürgern, die sich leider nur für das Beschweren und gegen das Mitmachen entschieden haben, kann ich somit wenigstens folgendes Sprichwort der amerikanischen Ureinwohner empfehlen: „Beurteile nie einen Menschen, bevor Du nicht einen halben Mond lang seine Mokassins getragen hast“.

Denn ohne das Anschieben des Gemeinderates wäre bis heute der Anschluss des neuen Gewerbegebiets Lichtäcker nicht fertig, ohne Gemeinderat hätte man aus dem Amann-Gebäude einen kostspieligen Umbau für eine Bücherei gemacht und ohne Gemeinderat hätten wir jetzt keine schönen Bauplätze mitten im Zentrum.

Ohne Gemeinderat wäre unsere Schullandschaft nicht die, die Eltern und Schüler heute schätzen dürfen und ohne den Einsatz des Gemeinderats hätten wir jetzt keinen Schulneubau. Ohne Gemeinderat wäre die Verschuldung weitaus höher, als sie momentan ist, zum Beispiel durch Schulhausneubau, die Ortsdurchfahrt Bittelbronn, die Doppelgarage beim Altenpflegeheim usw. Ohne den Gemeinderat wäre das Altenpflegeheim zudem schon lange verkauft. Den damals vorgeschlagenen Verkaufspreis konnten wir durch die Pacht der vergangenen Jahre fast wieder komplett einnehmen und das Pflegeheim und vor allem die Fläche gehört immer noch der Stadt. Und, was ebenfalls ein wichtiges Thema war, was an vielen einfach vorbeiging: Ohne den Einsatz des Gemeinderats wäre unsere eigene Wasserversorgung Starzel-Eyach schon lange von privaten Firmen unterwandert.

In den vergangenen Jahren kamen öfter und nicht gerade wenige Bürger und Bürgerinnen auf mich zu, wenn diese bei Ihnen, Herr Bürgermeister, oder auch bei der Verwaltung nicht weitergekommen sind. Mir war es dann immer eine Freude, wenn ich dann alle an einen Tisch bekommen habe und am Ende eine Lösung herausgekommen ist, die für alle tragbar war. Dann hat sich jede Minute Einsatz gelohnt.

Ich finde es schade, dass ich den Gemeinderat wegen andauernden Angriffen in meinem persönlichen Brief so verteidigen muss, aber solange Bürger und Bürgerinnen nur auf ihre persönlichen Interessen pochen, und nicht sehen wollen, dass der Gemeinderat zum jetzigen Zeitpunkt 10.698 Interessen in neun Ortsteilen vertreten will und muss und dass manche Entscheidungen eben mehr drängen als andere, weil sie einfach auch mehr Menschen betreffen, *solange* werde ich den Gemeinderat auch verteidigen.

Abschließend möchte ich sagen, dass es mir eine Freude und Ehre war, mit vielen interessanten und guten Menschen im Gemeinderat zu sitzen und zu arbeiten, mit Menschen, die immer das Wohl der Gemeinde gesehen haben und hoffentlich auch weiter sehen. Bei dem früheren und jetzigen Verwaltungsteam bedanke ich mich für das gute Miteinander, vor allem auch in turbulenteren Tagen. Mein besonderer Dank gilt hier

unserem Kämmerer Herrn Timo Müller, mit dem man jederzeit offen und klar sprechen konnte.

Herr Bürgermeister Götz, von Ihnen wünsche ich mir für meine jetzigen Ex-Kollegen mehr Gelassenheit, mehr Offenheit und dafür weniger Unterstellungen, weniger Doppelzüngigkeit, und auch in Ihrem Sinne: Eine gefestigte Meinung und das Rückgrat, zu dieser zu stehen. Für die Bürger und Bürgerinnen aus Haigerloch und allen Ortsteilen wünsche ich mir mehr Gleichberechtigung von Ihrer Seite, den gleichen Einsatz für alle Ortsteile und die Kernstadt und mehr Präsenz in bestimmten Ortsteilen. Ich finde es persönlich schade, dass, wenn bei Ihnen zwei Gemeinderäte das Gleiche getan haben, es für Sie noch lange nicht dasselbe war. Vielleicht könnten Sie daran ja ein wenig arbeiten, nicht *nur*, aber *auch* deshalb entstand ein Misstrauen im Gemeinderat.

Wenn Sie jemand persönlich angreift, dürfen und sollen Sie sich *natürlich* wehren. Wenn aber jemand in einer einzelnen Entscheidung nicht Ihrer Meinung ist und in der Sache gegen Sie stimmt, heißt es doch noch lange nicht, dass er oder sie grundsätzlich gegen Sie oder Ihre Arbeit ist, und ich wünsche mir, dass Sie dies in Zukunft, auch zu Ihrem eigenen Wohl, besser zu unterscheiden lernen. Eine demokratisch getroffene Entscheidung ist, egal wo, gerade auch deshalb zu respektieren, weil sie nicht einstimmig getroffen wurde. Eine solche Entscheidung zu respektieren zeugt doch von wahrer Größe und demokratischem Verständnis.

Ich möchte nochmals betonen, dass meine hier geschriebenen Worte auch nur der politischen Sache gelten sollen, so dass ich nach wie vor allen Gemeinde- und Ortschaftsräten, dem Bürgermeister und dem Verwaltungsteam in die Augen schauen und mich auf ein Wiedersehen freuen kann.

Den Bürgern möchte ich für das Vertrauen in den vergangenen Wahlen recht herzlich danken und höflich um Ihr Verständnis für meine Entscheidung und meine lange Positionierung und Richtigstellung einiger Dinge in diesem Brief bitten.

Ich finde, der vorige Gemeinderat war gut besetzt, ebenso der neue. Allen Kollegen aus der CDU und der SÖL-Fraktion, mit denen wir immer ein sehr gutes und offenes Verhältnis hatten, sage ich von ganzem Herzen vielen Dank. Allen anderen danke ich ebenfalls recht herzlich und wünsche ihnen in manchen Angelegenheiten noch etwas mehr Weitblick, denn in unserer Gemeinde gibt es keine „CDU-, oder SÖL-Schule, -Straße, -Feuerwehr“, oder sonstiges. Wir planen, bauen und entscheiden für die *gesamte* Gemeinde, all dies ist unser aller Gut. Ich möchte auch davor warnen, im Wahlkampf nun den Gemeinderat für alles, was vielleicht als „schlecht“ empfunden wurde, verantwortlich zu machen; zumal der jetzige Gemeinderat im Mai erst neu gewählt wurde.

Wie gesagt haben mich Anfeindungen von innen und von außen, ungerechtfertigte Kritik am Gemeinderat und persönliche Anfeindungen gegen mich und meine Familie trotz der vielen erfolgreichen Entscheidungen des Gemeinderats zu diesem Entschluss geführt. Ich hätte meine Meinung, dass Haigerloch eine sehr gute Zukunft haben kann, auch weiter im

Gemeinderat vertreten und auch gerne weiter unseren Bürgermeister überzeugen wollen. Aber wenn man trotz allem Aufwand und allem Einsatz von innen und von außen angefeindet wird, so ist es mir das einfach nicht mehr wert.

Wenn es mir nicht schon vorher gereicht hätte, Herr Bürgermeister Götz, dann hätte es dem Fass spätestens dann den Boden ausgeschlagen, als Unterstützer von Ihnen an diesem Wochenende angefangen haben, zu persönlichen und geschäftsschädigenden Methoden überzugehen. Wenn nämlich angeblich „freie“ Pressemitbeiter einfach bei Mitarbeitern der albfood AG anrufen, mit denen sie nichts zu tun haben, und sich über boshafte Gerüchte „informieren“ und des weiteren geschäftsschädigende Äußerungen machen, dann wird es nicht nur mir zu viel. Wenn diese rückgratlose Person nämlich meint, nach Feierabend am Wochenende bei einem Mitarbeiter zuhause (!) anrufen und sich „erkundigen“ zu müssen und nicht einmal den Mumm hat, sich bei mir selbst zu melden, dann ist doch klar, dass es hierbei nicht mehr um die Sache geht. Auch ich trage Mitverantwortung für 45 Arbeits- und zwei Ausbildungsplätze in Haigerloch-Gruol und schätze unser albfood-team und meine Heimat, wie viele andere, sehr. Ich habe mich immer für Haigerloch und alle Teilorte eingesetzt. Aber ich frage mich so langsam, wo wir hier eigentlich leben, wenn aufgrund dessen meine Familie und Mitarbeiter angegangen werden.

Ich hoffe jetzt nur, dass sich all die Facebook-Demokraten, und alle die, die meinen, sie wüssten, wie viel hitziges Blut, Mühsal und Schweiß so ein Gemeinderat fordert, zum nächsten Zeitpunkt als Gemeinderäte zur Wahl stellen. Wie gesagt, meckern ist einfach, aber mitzumachen ist eine andere Hausnummer und leider nicht so einfach wie immer nur über den Gemeinderat herzuziehen. Ich freue mich also über viele Bürger und Bürgerinnen, die sich zur nächsten Wahl aufstellen lassen, und nicht nur meckern, sondern - wie wir auch - versuchen, *wirklich* etwas zu erreichen, auch, wenn es manchmal sehr zur Sache gehen kann.

Auf eine offizielle Verabschiedung würde ich gerne verzichten, um dem Blut, der Mühsal und dem Schweiß nicht auch noch die Tränen hinzuzufügen, denn eine Verabschiedung würde mir selbst viel zu sehr unter die Haut gehen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass alle Beteiligten sehen, was man bewirken könnte, wenn der Umgang offener, vertrauensvoller, respektvoller und vor allem weniger persönlich und dafür sachlicher wäre. Der komplette Gemeinderat hat trotz teils extremen Reibungen vieles bewirkt, man stelle sich vor, was in Zukunft alles gemacht werden kann, wenn man ein bisschen anders miteinander umgeht. Über die Sache zu diskutieren ist gewünscht - um Persönliches zu streiten nicht.

Und wenn es Anfeindungen gibt, weil man offen und nicht hinterfotzig seine Meinung äußert und dazu steht, so will ich nicht mehr Mitglied im Gemeinderat sein.

„Die ganze Welt ist eine Bühne“, sagte Shakespeare, „und alle Frauen und Männer bloße Spieler, sie treten auf und geben wieder ab“.

Unsere Bühne war immer eine kleine, aber feine, und vor allem auch eine bunte. Und das war auch gut so. Jeder hatte hier eine gleich wichtige Rolle, und zwar seine eigene, und

niemand wollte sich in den Vordergrund spielen. Aber wenn der Bühnenregisseur nur noch auf der Bühne steht und Theater spielt, anstatt anzuleiten und voranzutreiben, und die schwere Arbeit der (anderen) Akteure *hinter* der Bühne nicht mehr gewürdigt wird, dann gebe ich auf unserer Bühne gerne ab und wünsche Euch für die Zukunft Hals und Beinbruch

– auf einen etwas reibungsloseren, ruhigen, offenen und vertraulichen Ablauf!

Ich wünsche Haigerloch und uns allen einen fairen Bürgermeisterwahlkampf, bei der die Bürgerinnen und Bürger die Wahl haben und ihre Stimme auch nutzen.

Ich hoffe auf eine sehr hohe Wahlbeteiligung zum Wohle der Demokratie und zum Wohle Haigerlochs.

Mit freundlichem Gruß aus Gruol,

Alexander Siedler



Haigerlocher Mitteilungen

aus Bad Innu, Bittelbronn, Gruol, Haigerloch
Hart, Owingen, Stetten, Trillfingen, Weildorf

Herausgeber: Stadt Haigerloch

Amtsblatt
der Stadt Haigerloch

Verantwortlich für den amtlichen Teil: Bürgermeisteramt Haigerloch
Verantwortlich für den übrigen Teil: Druckerei ST Elser, Haigerloch
Telefon (0 74 74) 9580-0 - Fax 9580-28 - e-Mail: satz@elserdruk.com

46. Jahrgang

Freitag, 26. Januar 2007

Nummer 4



Antrittsrede
von Bürgermeister Heinrich Götz
anlässlich der Amtseinssetzung im Rahmen der
feierlichen öffentlichen Gemeinderatssitzung am
16. Januar 2007 im Bürgerhaus

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrter Herr Landrat Fischer,
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte und
Ortschaftsräte,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
verehrte Gäste,

es ist schon ein bewegender Moment, heute hier zu stehen
und offiziell die Verantwortung für das höchste Amt in Hai-
gerloch zu übernehmen.

Es freut mich, dass Sie alle gekommen sind und mich an
diesem besonderen Tag begleiten. Das zeigt mir, dass ich
in meiner Aufgabe nicht alleine bin und von Ihrer Unterstüt-
zung getragen, in meine erste Amtszeit in Haigerloch star-
ten kann.

Vielen Dank dafür und auch einen besonderen Dank an alle
Grüßwortredner für ihre motivierenden und freundlichen
Worte.

Die Zeit seit dem Wahltag ist rasch vergangen. Sie haben
mir – und darüber haben sich meine Familie und ich ganz
besonders gefreut – mit eindeutiger Mehrheit Ihr Vertrauen
ausgesprochen.

Damit wurde eine gute Basis für eine gedeihliche Arbeit zum
Wohle unseres Gemeinwesens geschaffen.

In meinem neuen Amt gibt es für mich keine Anhänger oder Gegner. Ich sehe in jedem Einzelnen von Ihnen Bürger, für deren Wohl ich mich unterschiedslos mit meiner ganzen Kraft einsetzen werde.

Die zahlreichen Einladungen, die ich seit meiner Wahl zu den verschiedensten Veranstaltungen erhalten habe, sind für mich ein Zeichen dafür, dass wir bereits in Ihrer Mitte angefangen sind. Ebenso zahlreich haben Sie mich bereits in Ihre kleinen und großen Sorgen und Nöte mit einbezogen und um Rat gebeten. Dieses Vertrauen freut mich sehr, auch wenn mir bis zum Amtsantritt sowohl zeitlich, als auch von den Befugnissen her die Hände gebunden waren.

Einige Dinge die der Bevölkerung im Wahlkampf Sorgen bereitet haben, sind zwischenzeitlich erledigt. Meine Anwaltskanzlei ist verkauft und zum Monatsende werde ich aus dem Gemeinderat in Nürtingen ausscheiden.

Meine neue Anschrift lautet: „Weildorf“ und die Suche nach einer familienauglichen Wohnung ist hoffentlich bis zum Spätsommer abgeschlossen.

Und jetzt zum Eigentlichen. Was können Sie von mir als Bürgermeister erwarten?

Als Bürgermeister will ich durch Transparenz und vor allem durch ein klares Rechtsbewusstsein wirken. Wer mich kennt weiß, dass ich eine klare und offene Sprache liebe. Wichtige Grundlage meiner Arbeit soll ein offenes Verhältnis zu Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger sein. Offenheit hat jedoch nichts damit zu tun, es jedem recht machen zu wollen. Als Bürgermeister bin ich wie auch die Mitglieder des Gemeinderates dem Ganzen verpflichtet. Einzelinteressen müssen hinter dem Gesamtinteresse zurückstehen.

Ich möchte einen bürgernahen und effizienten Verwaltungsstil realisieren. Keine Sorge, alles auf den Kopf stellen werde ich natürlich nicht. Ich bin jedoch entschlossen, da wo es nötig ist, alle Verwaltungsvorgänge und organisatorischen Regelungen vorurteilsfrei zu überdenken. Selbstverständlich zusammen mit den Mitarbeitern.

Die Mitarbeiter und ihre innere Einstellung sind dabei wichtiger Erfolgsfaktor. Leistungsfähiger und bürgerorientierter kann eine Verwaltung aber auch nur dann werden, wenn bei den ständigen Bemühungen immer besser zu werden, auch die Bedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigt werden.

Eigeninitiative und Entschlusskraft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen dabei nicht gelähmt, sondern müssen vielmehr gefördert werden. Dazu gehört natürlich auch ein von Offenheit, Fairness, Partnerschaftlichkeit und Vertrauen geprägtes Arbeitsklima, welches positiv nach innen und außen abstrahlen kann.

Eine moderne Kommunalverwaltung braucht auch Gemeinderäte, die sich nicht als Widerpart zu Bürgermeister und Verwaltung sehen. Erfolgreiche Kommunen müssen heute von einem Team geführt werden. Auch nach möglicherweise kontroverser Diskussion sollten alle in eine Richtung ziehen. Um eine solche konstruktive und in der Sache streitbare Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinde bitte ich Sie, sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderats.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, es gibt sicher einfachere Jahre, in denen man das Amt des Bürgermeisters antreten kann. Die Haushaltssituation ist schwierig und die politischen Handlungs- und Gestaltungsspielräume dadurch gering. Es muss uns deshalb gelingen, das Wünschenswerte vom Notwendigen und Machbaren zu unterscheiden.

Wir müssen uns auf das besinnen, was wir mit eigener Kraft leisten können und da bin ich mir sicher, wir können einiges aus eigener Kraft leisten – Sie haben das in der Vergangenheit schon an zahlreichen Projekten eindrucksvoll bewiesen.

Am Beginn einer jeden Überlegung muss eine Vision stehen. Wo soll Haigerloch in zehn oder fünfzehn Jahren und darüber hinaus stehen?

In meiner Vision sehe ich Haigerloch und seine Ortsteile als eine weltoffene, moderne und innovative aber auch ebenso traditionsbewusste und ihrer Stärken bewusste Stadt, die die Herausforderungen der Zukunft meistert. Eine Stadt, die durch ihre kulturelle, wirtschaftliche, touristische und städtebauliche Attraktivität die Menschen anzieht. Eine Stadt, die in allen Stadt- und Ortsteilen eine hohe Wohn-, Arbeits- und Lebensqualität bietet. Eine Stadt, die den Menschen – Jung und Alt – eine Heimat gibt, mit der sie sich identifizieren kann. An dieser Stärke, die sich aus der Identifikation mit der Stadt und ihrer Umgebung ergibt, will ich gemeinsam mit Ihnen arbeiten.

Es ist die zukünftige Aufgabe für die gesamte Stadt, den Bürgermeister, die Gemeinde- und Ortschaftsräte, die Verwaltung, Vereine, Organisationen und Unternehmen, an einer „Kultur des Miteinander und Füreinander“ zu arbeiten. Als Bürgermeister will ich dafür Impulse geben – gelingen kann es jedoch nur gemeinsam.

Ich möchte Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in diese Arbeit einbeziehen. Dafür werden Sie bei mir immer eine offene Tür und ein offenes Ohr finden. In unsere „Ideen- und Zukunftswerkstatt Haigerloch“ müssen alle gesellschaftlichen Gruppen der Stadt integriert sein und mitarbeiten. Jeder kann und jeder soll seinen Beitrag zur weiteren Entwicklung unserer Stadt leisten. Jeder vermeintlich noch so kleine Beitrag ist dabei wertvoll!

Bei allen Aufgaben, die hier in Haigerloch auf mich - auf uns - zukommen werden, weiß ich, dass Haigerloch viele engagierte, tatkräftige Menschen hat und das stimmt mich optimistisch. Ich lade Sie alle ein, Ihre Tatkraft und Ihr Engagement für eine gemeinsame Zukunft von Haigerloch und seinen Ortsteilen einzubringen. Gemeinsam mit Ihnen allen möchte ich arbeiten und dafür kämpfen, dass wir über die Region hinaus wieder positive Schlagzeilen liefern und stolz sein können auf unsere Stadt.

Darum bitte ich Sie ganz herzlich: Machen Sie mit mir Haigerloch zu unserer gemeinsamen Sache!

Man sagt: "Politik als Beruf setzt ein hohes Sitz- und Stehvermögen voraus." Nachdem wir Ihr Sitzvermögen nun gebührend getestet haben, kommen wir jetzt zum Stehvermögen.

Zuerst möchte ich mich jedoch noch bei allen bedanken, die bei der Gestaltung des heutigen Abends mitgewirkt haben. Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der Bigband des Gymnasiums für den musikalischen Rahmen.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Alexander Siedler, der die Geschicke der Gemeinde in den letzten Monaten mit großem persönlichen Einsatz und Engagement geleitet hat.

Ich schließe hiermit die heutige Sitzung des Gemeinderates und darf Sie im Namen der Stadt sehr herzlich zum Stehempfang bitten, der nach dem Verklängen der Schlussakkorde der Bigband im hinteren Teil des Bürgersaales vorbereitet ist.

Vielen Dank.